

Murianer Wasser ist einfach gut

Im St. Martin Muri wird ab kommender Woche Leitungswasser getrunken

Zukünftig wird im St. Martin Muri auf Mineralwasser aus PET-Flaschen verzichtet. Das Trinkwasser wird in einer neuen Anlage gekühlt, aufbereitet und optional mit Kohlensäure versetzt. Serviert wird das Getränk in Glasflaschen.

Susanne Schild

«Äs isch guet – s' Murianer Wasser», davon sind Josef Villiger, Geschäftsführer St. Martin Muri, und Thomas Suter, Präsident der Wasserversorgungsgenossenschaft Muri, überzeugt. Deshalb wird im St. Martin Muri zukünftig «Hahnenburger» aus Glasflaschen getrunken. Mineralwasser aus PET-Flaschen gehört damit der Geschichte an. Um die Bewohnerinnen und Bewohner über die Neugierigkeit zu informieren, gab Thomas Suter einen Einblick in die sehr gute Qualität des Trinkwassers in Muri.

Kontrolliert und einwandfrei

Die gute Qualität des Murianer Wassers sei ein Kriterium für die Umstellung gewesen, so Villiger. «Vertrauen in die Qualität ist gut, aber Kontrolle ist besser», betonte Suter in seinem Referat. Jeder Kubikzentimeter Wasser würde zur Abtötung irgendwelcher Keime mit UV-Licht bestrahlt werden. Ausserdem würden Trübmessungen mit automatischem Verwurf durchgeführt. «Das Wasser ist steril», sagte Suter. Zusätzlich würde das Wasser sechs bis acht Mal durch den Kanton kontrolliert und sei im-

1000 Liter Wasser kosten lediglich 60 Rappen

Thomas Suter, Wassergenossenschaft

mer einwandfrei. «Natürlich gibt es Rückstände im Wasser, beispielsweise Medikamente oder Plastik», räumte Suter ein. Doch die seien in einem Verhältnis von eins zu einer Milliarde verdünnt. «Man müsste also 100 Liter Leitungswasser pro Tag trinken, damit das irgendwelche Auswirkungen hätte», so Suter.



Thomas Suter (links) und Josef Villiger stossen mit Murianer Wasser an. Bild: Susanne Schild

Gereift ist die Idee, zukünftig auf Wasser aus PET-Flaschen zu verzichten, bei Josef Villiger im April. «Der Aufwand, den wir im St. Martin Muri mit den PET-Flaschen hatten, ist nicht zu unterschätzen. Per Lastwagen geliefert, dann in den Keller gebracht und von dort auf die Zimmer verteilt.» Ausserdem würde man durch den Wegfall der Transportkosten einen Beitrag zum Energiesparen leisten. Das bestätigte auch Thomas Suter. «Vergleicht man den Energieverbrauch von Murianer Wasser mit Flaschenwasser, so verbrauchen 1000 Liter Leitungswasser gerade einmal 0,06 Liter Benzin. Flaschenwasser hingegen verbraucht pro 1000 Liter 100 bis 300 Liter Benzin.» Und dann noch der Preis. 100 Liter Flaschenwasser würden abhängig von der Marke zwischen 200 und 7000 Franken kosten. «Bei der Wasserversor-

gungsgenossenschaft Muri kosten 1000 Liter gerade einmal 60 Rappen, und wir liefern das Wasser mit einem 24-Stunden-Service direkt ins Haus.»

750 Millionen Liter Wasser täglich

«Nach dem Rückgang der Gletscher sind grosse Grundwasserseen geblieben. Das Wasser holen wir jetzt raus und leiten es in die Häuser», sagte Suter. Muri werde unter anderem aus dem Pumpwerk Schachen Reuss versorgt. 3000 Liter pro Minute werden dort durch einen Schacht aus der Tiefe hochgepumpt. «In sieben Sekunden wäre so eine Badewanne gefüllt», veranschaulichte Suter. Auch in den Pumpwerken Lippertwiesler I und II zwischen Muri und Boswil würden 3000 Liter pro Minute gepumpt werden. Daneben liefert die Brunnenstu-

be Stötz in Buttwil, eine Quelle, an der 24 Stunden an sieben Tagen pro Woche Wasser gewonnen wird, Wasser.

Anschliessend wird das Wasser in Reservoir gepumpt. Das Reservoir Aspi fasst 2000 Kubikmeter Wasser, das Reservoir Bächlen 1200 Kubikmeter. Durch ein Leitungssystem gelangt das aufbereitete Wasser später in die Haushalte. Aktuell gibt es in Muri 45 Kilometer Leitungsnetz. Der jährliche Wasserverbrauch liegt bei 750 000 000 Liter. Im Durchschnitt werden pro Tag zwei Millionen Liter verbraucht. «Der höchste Tagesverbrauch lag bei 4 200 000 Liter im Jahr 2018», erinnerte sich Suter zurück. Möglich wäre eine Tagesproduktion von 8 700 000 Liter.

Mineralien bleiben erhalten

«Die zusätzliche Versorgung des St. Martin Muri mit Hahnenburger führt also nicht zu einem Wasserengpass», scherzte Suter. Serviert wird das Murianer Wasser ab nächster Woche in Glasflaschen aus Lenzburg. Im Speisesaal werden 1-Liter-Flaschen, auf den Zimmern 0,5-Liter-Flaschen verwendet. Ein weisser Gummiring bedeutet ohne Kohlensäure, ein roter

Schmeckt frisch und spart Plastikmüll

Josef Villiger, Geschäftsführer

mit Kohlensäure. Gezapft wird das Wasser nach dem Bierhahn-Prinzip mittels einer Anlage im Speisesaal. Temperatur und Kohlensäuregehalt können eingestellt werden. «Wichtig war, dass das Wasser vor der Enthärtung in die Anlage gepumpt wird. Das schmeckt besser und steigert die Qualität, sonst würden die Mineralien verloren gehen», sagte Josef Villiger. Eingebaute Feinfilter würden zusätzlich Rückstände aus dem Wasser sieben. Gespült werden die Flaschen mittels der schon vorhandenen Spülmaschine zusammen mit dem restlichen Geschirr. «Nicht nur, dass Wasser aus Glasflaschen einfach besser und frischer schmeckt, sondern dadurch wird auch unser Plastikverbrauch reduziert. Es ist einfach gut, das Murianer Wasser», ist Villiger überzeugt.

AUS DEM GROSSEN RAT



Stefan Huwyler, FDP, Muri.

Stärke der direkten Demokratie

In meinem letzten Bericht aus dem Grossen Rat vom 20. Januar 2023 habe ich über zwei Behördenreferenden informiert, welche die FDP-Fraktion ergriffen hatte: Gegen die Einführung einer kantonalen Ombudsstelle und gegen eine vom Kanton finanzierte Taktverdichtung der S-Bahn zwischen Stein-Säckingen und Laufenburg im Fricktal. Am letzten Sonntag hat der Souverän entschieden und ist in beiden Fällen mit einem Nein unserer Empfehlung gefolgt. Es hat sich gezeigt, dass es richtig war, die beiden Vorlagen dem Volk zum abschliessenden Entscheid vorzulegen. Bei der S-Bahn-Abstimmung hatte ich den Antrag auf Behördenreferendum im Rat eingebracht in der vollen Überzeugung, dass das damalige Ja des Grossen Rates zu einem einzelnen Antrag für eine Investition von 61 Millionen Franken aus einer Situationsdynamik im Parlament entstanden war. Der Umstand, dass sogar diverse Fricktaler Gemeinden die Taktverdichtung an der Urne abgelehnt haben, bestätigen dies. Es zeigt sich einmal mehr, wie ausgeklügelt das System der direkten Demokratie in der Schweiz ist. Die Möglichkeit der unmittelbaren Einflussnahme der Stimmbewölkerung auf einzelne politische Entscheide – je nachdem auch gegen Parlament und Regierung – sind ein einzigartiges Privileg.

Die Grossratssitzung diese Woche befasste sich mit dem Jahresabschluss und der Jahresrechnung 2022. Bei der Beratung herrschte eine für Finanzthemen untypische und seltene Einigkeit. Der Kanton konnte trotz der Finanzhilfe an das Kantonsspital Aarau in der Höhe von 240 Millionen Franken einen Überschuss von 116 Millionen Franken verzeichnen. In den vergangenen Jahren konnten die Kantonschulden vollständig abgebaut werden. Dank Budgetdisziplin, gezielter Stärkung des Standorts (etwa durch Steueranreize) und nicht zuletzt durch zusätzliche Einnahmen über Nationalbankauschüttungen und interkantonalen Finanzausgleich steht der Aargau schuldenfrei da. Das Parlament war sich unter diesen Voraussetzungen einig, den Überschuss in die Finanzausgleichsreserve einzulegen. Damit können Aufwandüberschüsse aufgefangen werden, die im laufenden Jahr (budgetiertes Defizit von ca. 300 Millionen Franken) und in den Folgejahren zu erwarten sind.

Der erfreuliche Umstand des Schuldenabbaus darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass immense Herausforderungen auf den Kanton zukommen. Mit Ausschüttungen der Nationalbank ist vorderhand nicht mehr zu rechnen und ausgabenseitig erwarten den Aargau etwa im Bereich des notwendigen Infrastrukturausbaus für das Bildungswesen sehr hohe Ausgaben. Als Präsident der Kommission für Aufgabenplanung und Finanzen (KAPF) ist es mir ein zentrales Anliegen, die Kantonsfinanzen weitsichtig zu planen und im Griff zu haben. Stabile Finanzen bilden die unentbehrliche Grundlage für ein funktionierendes System mit all seinen Facetten. Dies war mitunter der Auslöser für die eingangs erwähnten Behördenreferenden: Wenn Aufwand und Nutzen in keinem vertretbaren Verhältnis stehen, sind sie abzulehnen oder zumindest der Stimmbewölkerung zu unterbreiten.

Abfälle vermeiden

Das nächste Repair Café findet in Muri im und vor dem Coop Muripark am Samstag, 24. Juni, von 9 bis 15 Uhr statt. Neben der Reparatur von Alltagsgegenständen wie Haushaltgeräten, Spielsachen und Elektronik werden auch Messer, Scheren und Gartengeräte geschärft. Ebenfalls ist eine Näherin vor Ort, die Kleidungsstücke flicken kann. Die Reparaturen werden von Mitgliedern des Vereins Muri Repair kostenlos ausgeführt.

Es lohnt sich, beim Repair Café vorbeizugehen und defekte Spielzeuge, elektronische Geräte oder Haushalt- und Gartengeräte reparieren zu lassen. So hat nicht nur das Portemonnaie Freude, sondern auch die Umwelt. Die nächsten Anlässe in diesem Jahr finden wie folgt statt: Samstag, 16. September, und Samstag, 18. November, im Muri13 an der Seetalstrasse.

Spezielle Öffnungszeiten

Aufgrund eines internen Anlasses sind die Schalter der Gemeindeverwaltung am Donnerstag, 6. Juli, ab 15.30 Uhr geschlossen. Ab Freitag, 7. Juli, sind die Türen wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten geöffnet.

Werbung

**LÜTHY & SCHMIED
BESTATTUNGEN AG**
Region Freiamt

24h-Telefon: 056 664 23 66
www.luethy-schmied.ch



Daniela Frey im Einsatz für die Mundhygiene.



Die Zerstörung ist gross.

Dringender Spendenaufruf

Murianer Zahnfee in der Dominikanischen Republik

Seit vielen Jahren sorgt sich Daniela Frey Perez um die Mundhygiene in der Dominikanischen Republik mit ihrem Hilfsprojekt «Bella Risa». Nun ist ihre Hilfe anderweitig gefragt.

«Ich wurde um dringende Hilfe aus der Dominikanischen Republik gebeten», schreibt die Murianerin Daniela Frey Perez.

Durch Sturm und viel Regen seien grosse Schäden entstanden. «Die Menschen tun mir sehr leid. In diesem kleinen Quartier hatte ich im letzten Herbst neben den «Bella Ri-

sa»-Einsätzen wenige Tage nach dem Hurrikan Firona auch mit Essenspaketen geholfen», führt sie aus. Die Reparaturkosten werden einzig in diesem Quartier auf 10 000 Dollar geschätzt.

Andere Prioritäten sind jetzt gefragt

Mit «Bella Risa» möchte Daniela Frey Perez eigentlich die Mundgesundheit in der Dominikanischen Republik und in Haiti fördern. «Aktuell haben die Menschen dort aber andere Prioritäten.»

Darum helfe «Bella Risa» spezifisch in diesem kleinen Quartier beim Wiederaufbau, weil sie genau dort

unter anderem im letzten Oktober Zahnputzschulungen durchführte. «Diese Leute hatten vorher schon nichts. Jetzt haben viele nicht einmal ein Dach über dem Kopf.»

Dank ihren Kontakten konnte sie erstes Geld für Aufräumarbeiten sprechen. Jede Spende ist willkommen. --red

Mehr Informationen zum Hilfsprojekt und zu Daniela Frey Perez finden Interessierte im Internet unter www.bellarisa.ch, Kontoangaben: Raiffeisenbank, Willisau, IBAN: CH84 8080 8006 1134 2184 6, Bankclearing: 81211, Swift Code: RAIFCH22C11, zugunsten von Daniela Frey Perez, Vermerk: «Bella Risa», Twint, Tel. 078 800 09 32.